

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 10 (1939)

Heft: 2

Rubrik: SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich die Teilnehmer jedesmal auf zwei Diskussionsgruppen, von denen die erste über die Themen des Vormittags verhandelt, während die zweite am Montag über Mindersinnigkeit, am Dienstag über Geistesschwäche, am Mittwoch über Schwererziehbarkeit verhandeln wird. Auch für diese Diskussion sind bestimmte Themen und Votanten zum voraus vorgesehen.

Aus diesem Programm dürfte sich für uns ergeben, daß wir unsere Sonderveranstaltung am besten auf den Montagnachmittag verlegen, da dessen Themen (allgemein heilpädagogische Probleme und Mindersinnigkeit) am ehesten von unser Verbandsmitgliedern versäumt werden können. Für eine gesellige Unterhaltung am gleichen Abend stünden uns genügend Säle im Palais Wilson, dem jetzigen Sitz des Institut des sciences de l'éducation, zur Verfügung. Für das Programm würden wir diesmal selber sorgen; sicher hat der oder jener etwas Lustiges bereit, vielleicht auch die eine oder andere Beschwerde in humoristischer Form vorzubringen. Der Unterzeichnete wird gerne die Aufstellung des Programmes übernehmen und für dessen Durchführung besorgt sein. — Daß die Zeit Ende Juli nicht für alle Mitglieder günstig ist, haben wir bedacht, glauben aber, insbesondere im Hinblick auf die große Beteiligung an unserer letztjährigen Dänemarkreise im August, daß es doch vielen möglich sein sollte, auch Ende Juli sich für drei Tage freizumachen. Andererseits wissen wir, daß während der Landesaussstellung in Zürich mehr als 200 nationale und internationale Kongresse stattfinden, so daß es schwer halten dürfte, hier eine Zusammenkunft zu organisieren und die nötigen Vortragsräume oder gar Unterkunft zu erhalten.

Der Vorstand wollte immerhin die hiermit vorgelegte Frage einer Beteiligung am Internationalen Heilpädagogischen Kongreß in Genf nicht entscheiden, ohne sich über die Stimmung unter den Verbandsmitgliedern unterrichtet zu haben. Wir bitten darum insbesondere diejenigen unter ihnen, welche mit dem Vorschlage nicht einverstanden sind, uns dies möglichst umgehend wissen zu lassen. Wir würden dann ohne weiteres annehmen, daß diejenigen, „Wo nicht reklamieren“, einverstanden seien. Dr. Paul Moor.

Von der Landesaussstellung

Unser Ausstellungsprogramm erfährt eine wichtige Abänderung. Von der Direktion der Landesaussstellung 1939 ist uns soeben erklärt worden, daß die Unterhaltungsabende, die wir auf dem Freizeitschiff „Arche“ planten, unterbleiben müßten, weil dadurch — die offiziellen Veranstaltungen konkurrenziert würden. (Wir hatten übrigens schon die schriftliche Zusage zu den Plänen.) Wir hätten wohl die Erlaubnis erhalten, die gleichen Veranstaltungen während des Tages durchzuführen. Darauf haben wir aber verzichtet, weil daraus eine unwürdige Völkerschau geworden wäre.

So bleibt uns also die Ausstellung von Freizeitarbeiten im Schiff. Darauf kann um so mehr Sorgfalt verlegt werden. Es sollen da Arbeiten ausgestellt werden, die in der Freizeit gemacht worden sind. Einige Beispiele sollen zeigen, was gemeint ist.

In Schlieren wird in der Freizeit geschnitzt und gelaubsägt, so viel und so schön, daß damit ganze Weihnachtsdekorationen gemacht werden können.

Im Burghof und in Albisbrunn wird eine eigene Hauszeitung herausgegeben, die den Weg durch die ganze Schweiz, ja, weit ins Ausland hinaus findet.

In vielen Heimen wird gezeichnet, modelliert und gebastelt, Drachen- und Flugmodelle gebaut. Von alle dem soll das Schönste gesammelt und ausgestellt werden. Zu jedem Gegenstand kommt noch ein Bild und ein Prospekt des betreffenden Heimes, um auf diese ungezwungene Art noch etwas Reklame zu machen.

Diese Ausstellung ist permanent. Sie wird also nicht periodisch geändert.

Bis heute sind von unsern beweglichen Weltschen eine ganze Zahl von Anmeldungen eingegangen. Die deutsche Schweiz ist aber noch zu wenig vertreten. Wir möchten daher alle Heime auffordern, der Geschäftsstelle mitzuteilen, was sie ausstellen könnten. Wenn etwas unklar ist, oder wer Vorschläge für Freizeitarbeiten wünscht, wendet sich am besten an Hrn. Schweingruber in der Schenkung Dapples, Zürich 8.

Eine rege Beteiligung ist sehr erwünscht. Wir haben ja alle ein Interesse daran, die Vorurteile gegen unsere Anstaltsarbeit zu bekämpfen. Die Landesaussstellung bietet dazu eine einzigartige Gelegenheit. W. Schweingruber.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telephon 60.38, Postcheckkonto IX 1170

Das „Gesprochene Buch“ für Blinde Le „Livre parlé“ pour les Aveugles

In den letzten Jahren war in der Presse öfters von einer Erfindung oder Verfahren zu lesen, welches den Blinden ohne Mithilfe eines Sehenden die fortlaufende Lektüre eines literarischen

Werkes erlauben soll. Man weiß nun, daß es sich um eine Applikation des Phonograph handelt mit Spezialplatten. Wesentlich an der Sache ist die Organisation, ähnlich der einer Bibliothek, nur werden anstatt Bücher Platten ausgeliehen. Hier muß das Buch „abgehört“ anstatt gelesen werden. Die Platten sind aus dünnen Aluminium-

Blättern und der Text wird durch ein Spezialverfahren eingraviert, das erlaubt, bedeutend mehr Text auf eine Seite zu bringen, so daß die durchschnittliche Ablaufzeit zirka 20 Minuten dauert. Die Erfindung kommt aus Amerika und wird durch die Organisation „Le Livre parlé“ pour les aveugles, American Braille Preß, 4, Rue de Montevideo in Paris XVIe Arrt. den Blinden zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Das „Gesprochene Buch“ wurde letzten Monat in Genf und Lausanne öffentlich vorgeführt. Ueber die Demonstration in Genf hat uns Herr J. J. Monnier von der Bibliothèque Braille in Genf in verdankenswerter Weise einen sehr interessanten Bericht zur Verfügung gestellt, der, ohne zu dieser Neuerung bereits eine feste Stellung zu beziehen, dennoch die praktische Bedeutung der Erfindung für schweizerische Verhältnisse in Erwägung zieht. Herr Monnier schreibt:

La séance de Genève a eu lieu le 16 janvier, sur l'initiative de l'Association pour le bien des aveugles, dans le local de l'Institut national genevois, obligeamment mis à sa disposition. L'auditoire comptait plus de 200 personnes très intéressées par l'audition des disques et les explications fournies par MM. Raverat et Conan qui ont été très vivement remerciés par le Dr. Doret, président de l'Association, et par MM. Minner et Monnier.

Les appareils employés pour le „Livre Parlé“, qui doivent être embranchés sur un courant électrique, sont un phonographe, ou un tourne-disques pour les aveugles possédant déjà la T. S. F.

L'audition par phonographe est généralement plus claire, car elle évite les parasites de la radio. Ces instruments fabriqués par la maison Thorens, sont fournis en France à l'American Braille Press et livres aux aveugles par l'intermédiaire des trois associations dépendant du Comité du „Livre Parlé“. Leur Prix était de frs. fçais. 900.— pour le phonographe et de frs. fçais. 550.— pour le tourne-disques. Ils subiront sans doute des augmentations pour la France. Quant aux disques, ils sont confectionnés dans les ateliers de l'American Braille Press, ce qui a nécessité d'énormes dépenses pour les matrices et le matériel de construction. L'enregistrement ne peut être confié qu'à d'excellents spécialistes devant parler près de 20 minutes sans aucun accroc.

L'American Braille Press a déjà enregistré environ 600 disques comprenant une quarantaine de volumes d'auteurs français ou de traductions: romans, histoire, voyages; surtout pour la lecture récréative. Chaque ouvrage est tiré à environ 30 exemplaires qui sont répartis à des prix très inférieurs à leur revient entre les associations qui se chargent de les prêter, dans des emballages spéciaux; à leurs lecteurs respectifs. Un ouvrage pèse de 2 à 3 kg emballage compris. L'American Braille Press enregistre environ un ouvrage par mois, la durée d'émission d'un disque est de 20 minutes.

L'achat des appareils est à la charge des auditeurs aveugles moyennant certaines facilités de paiement. Les disques leur sont prêtés gratuite-

ment et, par l'autorisation des postes, circulent au même tarif que le Braille entre les discothèques et les lecteurs.

A peu près 200 à 300 aveugles se servent déjà en France du „Livre Parlé“. Toutefois, les disques anglais et américains ne peuvent pas être utilisés sur les appareils français, ni circuler au tarif Braille d'un pays à l'autre.

Une demande a été faite dans ce sens à la prochaine Conférence de l'Union postale universelle qui va se réunir à Buenos-Ayres. Il serait désirable que la Suisse appuyât cette proposition. Il n'existe pas encore de disques allemands ou italiens en raison des frais d'expédition et de douane que nécessiterait leur circulation.

Il est regrettable que l'on ne puisse avoir de discothèque internationale mettant à la disposition des aveugles des livres en diverses langues.

Il faut tout d'abord remarquer que le „Livre Parlé“ ne peut remplacer le Braille et ne pourra jamais rendre aux aveugles les services que nos bibliothèques spéciales leur procurent universellement. Le „Livre Parlé“ sera surtout utilisé par les aveugles ne connaissant pas le Braille en raison de leur âge ou de leur manque d'adaptation. Il serait très dispendieux d'établir des discothèques comprenant plusieurs milliers d'ouvrages à l'exemple des bibliothèques Braille. Le zèle de nos copistes et des personnes aidant financièrement nos bibliothèques ne saurait être ralenti par l'apparition du „Livre Parlé“ et, c'est en point sur lequel, il convient d'insister. En ce qui concerne la Suisse, il serait peu probable que l'on pût procurer à nos aveugles des ouvrages allemands ou italiens et pour le moment du moins, ils ne pourraient profiter que d'ouvrages en français. Il est douteux, à mon avis, que beaucoup d'entre eux puissent faire l'acquisition des appareils spéciaux et recevoir des disques sans grands frais d'expédition, à moins que les postes suisses autorisent la circulation au tarif des imprimés Braille. La Suisse serait toujours dépendante de l'American Braille Press qui a fait de très grandes dépenses pour lancer le „Livre Parlé“ qui, sans elle, n'aurait pu être répandu en France.

Nous n'avons encore rien pu conclure à ce sujet qu'il faudra étudier dans nos diverses associations en cherchant à obtenir des administrations fédérales, douanières et postales les facilités pour l'entrée en Suisse des appareils et des disques. Il me semblerait aussi prudent d'attendre les résultats que donnerait le „Livre Parlé“ qui n'en est encore qu'à ses débuts, ne fonctionnant guère en France que depuis 2 ans.

Nous ne pourrions engager de très fortes dépenses pour cet objet et adresser un nouvel appel au public sans nous être exactement rendus compte des avantages qui en résulteraient pour les aveugles suisses. La Section romande de la F. S. A. doit étudier la question dans la prochaine séance de son Comité et provoquer éventuellement une réunion des œuvres romandes pour connaître leurs opinions.

En résumé, le „Livre Parlé“ paraît une création très intéressante pour une certaine catégorie

d'aveugles. Reste à savoir si, en Suisse, elle pourrait en raison de nos diverses langues, rencontrer un nombre suffisant d'abonnés aveugles et si les dépenses qu'il faudrait engager dans ce but seraient en proportion des nécessités de nos aveugles.

Pour le moment, la question est à l'étude et nous ne pouvons nous faire d'opinion sur les résultats qui seraient réalisables.

Eine Hundertjährige

Wir entnehmen der „N. Z. Ztg.“ folgende Mitteilung, die übrigens auch in andern Zeitungen erschienen ist:

„Am 7. Februar vollendet Witwe Maria Rosa Straßmann-Fischbacher auf dem Wupplisberg in der alttoggenburgischen Gemeinde

Mosnang das 100. Altersjahr. Geistig ist die Greisin noch erstaunlich lebhaft, dagegen ist ihre Sehkraft stark geschwächt. (Frau Straßmann ist ganz blind. Red.) Sie kam als 17. von 22 Kindern eines armen Köhlers in Mosnang zur Welt und verheiratete sich vor 78 Jahren. Von ihren 16 Kindern leben noch 2 Söhne und 6 Töchter. Als Nachkommenschaft besitzt sie 8 Kinder, 56 Großkinder und 107 Urgroßkinder; 24 Groß- und Urgroßkinder sind gestorben. Ihr ältester, der seit 40 Jahren in Amerika lebt und bereits die goldene Hochzeit feiern konnte, hat 8 Kinder und 27 Großkinder. Die Jubilarin ist die Seniorin des Kantons St. Gallen.

Traditionsgemäß überreichten der Zentralverein und der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein der rüstigen Greisin zusammen ein Geldgeschenk, begleitet mit den besten Glückwünschen. H. H.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Appenzell. Das Kollegium St. Anton in Appenzell, das bisher eine dreiklassige Realschule und ein sechsklassiges Gymnasium aufwies, plant die Erstellung eines Flügelanbaues an das bisherige Gebäude, um einen Ausbau des Gymnasiums bis zur Maturität vornehmen zu können. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 975 000.— Die Leitung der Anstalt untersteht der schweizerischen Kapuzinerprovinz.

Bern. Für die Amtsdauer 1939—1941 wählte der Bundesrat zu neuen Mitgliedern der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes: Dr. Ch. Fauquex, Direktor des eidgenössischen Gesundheitsamtes, Sanitätsobstleutnant Ed. Denzler, Rotkreuzchefarzt in Zürich und Sanitätsobstleutnant Paul Rynki, Arzt in Freiburg.

Herisau. In Herisau ist im Alter von 73 Jahren Dr. Tanner, Advokat, gestorben. Er war während zehn Jahren Mitglied des Regierungsrates von Appenzell A.-Rh. und hatte die Erziehungsdirektion inne.

Landquart (Grb). Das Asyl Neugut hat im Jahre 1938 einen erfolgreichen Versuch zur Tabakanpflanzung unternommen. Von einer Anbaufläche von 40 Aren auf dem fruchtbaren Sandboden des Rheintales konnten 1162 kg Tabak im Wert von Fr. 2364.— abgeliefert werden, was einen Erlös pro Are von Fr. 59.— ausmacht.

Menziken (Aarg.). Die Betriebsstatistik des Krankenasyls Oberwynen- und Seethal pro 1937 weist folgende Daten auf: Zahl der Verpflegungstage der Kranken 22 736, Zahl der Verpflegungstage des Personals 9698, Zahl der Tuberkulose-Patienten im Pavillon 13, Zahl ihrer Verpflegungstage im Pavillon 933, Zahl der Operationen 454, davon waren geburtshilfliche 75, Zahl der Geburten 145. Im Berichtsjahre starb der große Wohltäter und Ehrenpräsident des Krankenasyls, Jakob Irniger, alt Bezirksverwalter. Die Kosten des Pflegtages beliefen sich auf Fr. 7.41 pro Patient. An Verpflegungstaxen wurden jedoch nur Fr. 4.31 pro Tag und Patient eingenommen. Die Schenkungen betrugen Franken Fr. 43 000.—.

Niederbipp. Das Bezirksspital Niederbipp verpflegte im verflossenen Jahre 953 Patienten (1937: 609). Es handelt sich hier um die höchste bisher erreichte Frequenzziffer, zu der dann noch 391 ambulante Patienten gezählt werden müssen. Dieser hohen Zahl entsprechend haben sich denn auch die Pflegtage von 22 000 auf 22 791 erhöht. Groß war ebenfalls die Zahl der ausgeführten Operationen, insgesamt 583, eine bisher noch nie dagewesene Ziffer. Wie verlautet, wird nun im kommenden Frühjahr mit der Erstellung eines Neubaus begonnen, der zur Hauptsache Zimmer für die Schwe-

stern und Angestellten enthalten wird. Geplant ist ferner die Erstellung einer Waschküche und einer Autogarage. Mit der Verlegung der Wäscherei aus dem Hauptgebäude in die neue Waschküche dürfte ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

St.-Aubin (Neuch.). L'hôpital de la Béroche a reçu en 1937: 371 malades qui y ont séjourné pendant 7934 journées. Le nombre moyen de malades a été de 21,7 par jour. Le prix de la pension s'est élevé à fr. 4.89 par journée de maladie en ne tenant pas compte des capitaux improductifs. Les recettes courantes pour 1937 ont été de fr. 37 914.08, les dépenses courantes de fr. 38 803.58, laissant un déficit d'exercice de fr. 889.50. La fortune de l'hôpital était au 31 décembre 1936 de fr. 409 279.79 et au 31 décembre 1937 de fr. 419 210.40 d'où il résulte une augmentation de fortune de fr. 9930.61 pour l'année écoulée. Les collectes et dons ont produit fr. 4167.80 et les subventions des communes de la Béroche s'élèvent au total à francs 2152.50.

St. Moritz. In St. Moritz starb im 64. Altersjahr Dr. med. Albert von Planta, ein sehr geschätzter und beliebter Arzt. Der Verstorbene hatte sich besonders auf dem Gebiete der Kinderkrankheiten große Verdienste erworben, indem er die segensreiche Wirkung des Hochgebirgsaufenthaltes für die Heilung solcher Krankheiten durch wissenschaftliche Publikationen, durch die Gründung eines Kinderheimes und durch seine praktischen Erfolge bekanntmachte.

Unterägeri. Das Sanatorium „Adelheid“ war während des ganzen Jahres 1937 mit 60 Erwachsenen und 30 Kindern voll besetzt. Leider muß Direktor Dr. O. Weber feststellen, daß die schweren und schwersten Erkrankungen zugenommen haben; infolgedessen sind 14 Todesfälle registriert. „In Zukunft müssen wir mit der Aufnahme schwerster Fälle zurückhaltender sein“, sagt der Bericht, „denn solche Schwerkranke gehören in die Spitäler.“ — Aus dem Anstaltsbetrieb erwähnen wir: Anschaffung eines neuen Röntgenstativs, das von der Firma Siemens installiert wurde, die kantonale Frauenliga schenkte den ersehnten Hauskino. — Der Kurerfolg war sehr gut bei 67 Patienten, gut bei 28, ungenügend bei 11.

Wattwil (St. G.). Im Krankenhaus wurden im Jahre 1938 total 1524 Kranke behandelt. Die Zahl der Pflegtage betrug 32 058. Gegenüber dem Vorjahr haben beide Zahlen zugenommen. Im Berichtsjahr wurde ehrw. Sr. Oberin Rupertina durch ehrw. Sr. Salvator ersetzt. Im Oekonomiegebäude wurden 4 Schwestern-Schlafzimmer eingerichtet. Das Gebäude soll später weiter ausgebaut werden. Insbesondere sollen weitere